

Die Lichtenberg-Forschungsstellen in Darmstadt und Göttingen und ihre Ziele

1. Vorgeschichte

Eine wissenschaftliche Ausgabe der Sämtlichen Werke Lichtenbergs ist ein bereits seit fast hundertzehn Jahren schmerzlich empfundenes Desiderat: Seit nämlich Lauchert 1893 seine textkritischen Beobachtungen zu den damals zugänglichen (und bis heute in Ermangelung von Besserem noch nicht entbehrlichen) Werkausgaben (VS 1800. 1844) bekannt machte.¹ 1894 entdeckte dann Albert Leitzmann den Nachlass bei Lichtenbergs Nachfahren und gab eine summarische Übersicht des gehobenen Schatzes in einer Auswahlpublikation 1899 („Nachlaß“). Bei dieser Gelegenheit skizzierte er die Anordnung einer solchen von ihm geforderten Ausgabe. Er selber verwirklichte neben seinen vielen anderen Editionen mit nachgerade sagenhaftem Fleiß immerhin eine Ausgabe der Sudelbücher (Aph), die zwar bislang als einzige kommentiert ist und wissenschaftlichen Ansprüchen in der Textherstellung genügt, jedoch nicht den vollständigen Text bietet. Seine nach damaligen Vorstellungen und Bedingungen vorbildliche Briefausgabe (Br), die in den folgenden Jahren nach ihrem Erscheinen freilich durch immer neue Autographenfunde genarrt wurde, ist mittlerweile durch die Göttinger Edition (Bw) ersetzt, die auch die Gegenbriefe mitteilt und deren Registerband nun doch endlich im Druck ist.

Alle folgenden Werkeditionen sind bestenfalls Ansätze geblieben: die Sammlungen von Herzog (1907), Grenzmann (1949), Johann (1970) und neuerdings Mautner (1983) sind schmale Auswahlen; die Herausgeber bedienten sich nur immer bei ihren Vorgängern, fallen oft sogar hinter deren Kommentierungsbemühungen zurück. Die einzige umfangreichere von Promies (SB), die immerhin eine Lichtenberg-Renaissance angeregt hat, folgt in Bezug auf ihre Textherstellung den Prinzipien des Hanser-Verlags (was nicht den Wert der über 700 Seiten dort erstmalig gedruckten Texte schmälert), ist damit eine sogenannte Studienausgabe. Aber auch sie bleibt eine Auswahl, und: sie vermag nirgendwo den Anforderungen an eine moderne Edition zu genügen. Darüber hinaus enthält der Nachlass Lichtenbergs in der Göttinger Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek noch weit über Tausend ungedruckte Blätter und Zettel mit naturwissenschaftlichen Aufzeichnungen Lichtenbergs für seine Vorlesungen.

2. Ziele

Eine Ausgabe, die heutigen Ansprüchen genügen wollte, hätte die folgenden Kriterien zu erfüllen:

a) Die Textwiedergabe ist nach den Prinzipien moderner Textkritik entweder nach den Originalen diplomatisch getreu oder nach dem/den jeweils besten Druck(en) zu erarbeiten. Weder Modernisierungen noch Restitutionen von Orthographie und Interpunktion kommen in Betracht. Da Lichtenberg nur in sehr wenigen Fällen neue Auflagen bearbeitet hat (wie bei der ‚Physiognomik‘ und beim ‚Hogarth‘), greift das Prinzip der Ausgabe letzter Hand kaum oder ist vielmehr diese mit dem Erstdruck oft identisch; man wird fallweise entscheiden können, welcher Auflage der Vorzug zu geben ist, oder ob man etwa beide Versionen mitzuteilen hätte. Der komplexe Werkbegriff, dem wir bei Lichtenberg begegnen, zwingt zu einer Edition, die sich nicht sklavisch an einen einzigen Text- und Editionstypus halten kann. Der Apparat gebe nur in solchen Fällen Überlieferungsvarianten, wo diese zur Begründung der Textkonstitution notwendig sind – nur dort nämlich, wo diese wirkungsmächtig geworden sind; er biete dabei aber die Entstehungsvarianten entweder vollständig, oder in einer Auswahl alles Wichtigen. Eine solche Ausgabe wäre also nach herkömmlichem Verständnis des Terminus‘ über weite Strecken eine ‚Historisch-Kritische‘, wo sie die Textgenese demonstrieren kann, in anderen Bänden aber nur eine ‚Kritische‘, indem sie den Text lediglich auf seine Authentizität hin prüft, ihn fallweise von Überlieferungsfehlern heilt und von willkürlichen Eingriffen späterer Herausgeber säubert.

b) Bei der Anordnung der Texte sollte strikt historisch, aber erst in zweiter Linie annalistisch verfahren werden: Die Gattungen müssen genauestens (eventuell nach ihren Publica) unterschieden werden; innerhalb der so sich bildenden Gruppen ist dann streng chronologische Anordnung zu befolgen. Damit bilden sich unmittelbar zwei Hauptabteilungen, nämlich die der ‚Werke im engeren Sinne‘ (die Lichtenberg selbst zum Druck vorgesehen hatte), und der nachgelassenen Texte. Die Ordnungs- und Zuweisungskriterien, die man innerhalb der einzelnen Gruppen anlegen will, sind freilich schwimmend und müssen eingehend begründet werden: So sind auch Parerga und Paralipomena der gedruckten Schriften fallweise jener Werkabteilung zuzuschlagen.

Eine eingehendere Vorstellung der editorischen Probleme und ihrer Lösungen sowie ein Übersichtsplan über eine künftige Ausgabe sind in Arbeit und könnten in einem der nächsten Jahrbücher bekannt gemacht werden. Hier sollen heute nur die beiden Arbeitsstellen knapp vorgestellt werden.

3. Institutionelle Vorgaben

Angesichts der materiellen Lage der Editionswissenschaften in Deutschland ist es mehr als erfreulich, dass sich vor einigen Jahren die Darmstädter Technische Universität und die Göttinger Akademie der Wissenschaften verbündet haben, um die Arbeit gemeinsam zu vollenden.

Im Herbst 1988 schon war es dem damaligen Präsidenten der Technischen Hochschule Darmstadt und dem Inhaber des Lehrstuhls für Literaturwissenschaft, Wolfgang Promies, mit der Unterstützung des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst (hier vor allem seiner Staatssekretäre Kleinstück und Paravicini) gelungen, den Unterzeichneten nach Darmstadt zu holen, um dort eine Lichtenberg-Forschungsstelle aufzubauen; nach dem Hessischen Hochschulgesetz muss sich das allerdings seit der Etatisierung aus dem so genannten Möllemann-Plan 1991 auf die Hälfte seiner Arbeitskraft beschränken (die andere dient der akademischen Lehre); als Mittel für studentische Hilfskräfte standen in den letzten zehn Jahren insgesamt sogar nur eine vierstellige DM-Summe zur Verfügung. Die Forschungsstelle, zunächst bei der Stadt untergebracht, ist seit 1992 in wechselnden Räumen der Technischen Universität Darmstadt installiert; sie wurde beim Start mit 30.000 DM für eine Erstausrüstung der Arbeitsbibliothek versorgt, später gelang es noch, von den „Freunden der TUD“ einmalige Mittel zu erlangen, um aus Hans Ludwig Gumberts Nachlass eine Reihe wichtiger Bücher für unsere Arbeit zu erwerben. Ferner sind durch Tausch und Schenkung weitere Werke hinzugekommen. Glücklicherweise hält auch der gegenwärtige Präsidenten der TUD, Johann-Dietrich Wörner, eine schützende Hand über die Darmstädter Lichtenberg-Forschungsstelle:

Zunächst konzentrierte sie sich auf die Vorbereitung der Landesausstellung „Wagnis der Aufklärung – Georg Christoph Lichtenberg“ 1992, zu einem kleineren Teil der Arbeit auch auf die Redaktion unseres Jahrbuchs. Von Anfang an war aber der Plan einer Gesamtausgabe nie aus dem Blick getreten. Da nun die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen seit fünf Jahren endlich die von Leitzmann 1899 als ihre „Ehrenpflicht“ eingeforderte Aufgabe übernommen hat und eine eigene Arbeitsstelle eingerichtet hat, die im Lauf der nächsten anderthalb Jahrzehnte den naturwissenschaftlichen Nachlass Lichtenbergs edieren soll, haben sich die beiden Institutionen vereint, um nach gleichförmigen Regeln gemeinsam eine Historisch-Kritische Gesamtausgabe aller Schriften Lichtenbergs fertig zu stellen. Die Göttinger können nämlich mithilfe der Bund-Länder-Förderung zwei mal zwölf „Mannjahre“ wissenschaftlicher Mitarbeiterstellen finanzieren; zur Zeit sind das Herr Kraye, Herr Hinrichs (eine halbe Stelle für die textkritische Aufbereitung und Entzifferung); und ihr gegenwärtiger Leiter Horst Zehe, der auch nachstehend über die Arbeit der Göttinger Forschungsstelle berichten wird.

Da die personale Ausstattung der Darmstädter kaum für mehr als die Anleitung und die nachherige Redaktion ausreichen würde, werden die meisten Werke, wie gesagt, auf der Basis von freier Teilhaberschaft einzelner anderer Herausgeber entstehen, hier vor allem aus Doktor- und Magisterarbeiten; der Unterzeichnete wird allerdings auch einige Werkteile, insbesondere solche mit autographischer Überlieferung, bearbeiten.

4. Arbeitsverteilung und Zeitplanung

Die Darmstädter Forschungsstelle muss aus der Not, fern von Göttingen und damit ohne Handschriftenoriginale und mit schier unüberwindlichen Problemen aus der Bibliothekssituation eine Edition zu schaffen, eine Tugend machen. Es sollen also hier die zum Teil seit den Erstdrucken beziehungsweise seit der zweiten Ausgabe der „Vermischten Schriften“ 1844 ff. nicht mehr wieder aufgelegten Werke Lichtenbergs betreut und redigiert werden. Bei diesen Schriften liegt zudem ein gewichtiger Akzent auf der Kommentierung der Texte. Diese zu Lebzeiten gedruckten Schriften bilden die I. Abteilung. Die III. Abteilung kann nach Lage der Dinge nur ganz (oder im Fall der unmittelbar nach Lichtenbergs Tod erschienenen Schriften wenigstens teilweise) in Göttingen bearbeitet werden.

Als Letztes wird die Ausgabe, wie sich das für Lichtenberg gehört, mit den Sudelbüchern, dem Kernstück von Lichtenbergs Werk, ‚gekrönt‘ werden (in der II. Abteilung) – Wolfgang Promies‘ Edition muss solange noch halten, denn hier ist die Zahl der notwendigen Ergänzungen und Korrekturen in Text und Kommentar gering und nur die Anordnung gründlich revisionsbedürftig. Die Sudelbücher sollen auch schon deswegen bis zur Fertigstellung des übrigen Werks zurückgestellt, um die vollständige Transkription des Nachlasses und vollständige Zugänglichkeit des gedruckten Werks für Querverbindungen und Kommentarerergänzungen abzuwarten; dieser Band müsste aber zumindest teilweise (das heißt mit längeren Arbeitsphasen an den Handschriften) in Göttingen erarbeitet werden. Gegenüber der Ausgabe von Promies sind indessen eingreifende Strukturveränderungen notwendig, um Genese, Chronologie und Überlieferung klarer sichtbar werden zu lassen. Das sollte aber diesmal auf irgend eine Weise möglich sein, ohne eine neue Zählung einzuführen. Der Registerband für die gesamte Ausgabe sollte (anders als bei der Göttinger Edition des Briefwechsels: Bw) keine Erläuterungen zu den einzelnen Lemmata bieten. Er muss bei Erscheinen jedes Bandes vom jeweiligen Bearbeiter in elektronischer Form abgeliefert und durch die Redaktion (auch mit Blick auf die weitere Arbeit) sofort mit dem übrigen Register kumuliert werden. So könnte dann das Register schon zwei Jahre nach Erscheinen des letzten Bandes gedruckt vorgelegt werden und hätte einen Umfang von zirka 750 Seiten.

Es sollen möglichst weitere Einzelbearbeiter (auch als Doktorarbeiten) unter meiner Anleitung und Redaktion eingeworben werden. So sind bereits die sehr schwierigen

lateinischen Abhandlungen bearbeitet und ihre Übersetzungen gesondert publiziert (Dag Nikolaus Hasse); sie werden korrigiert und mit eingehenderem Kommentar in Bd. III,1 einfließen. Ein Doktorand (Alexander Neumann) bearbeitet derzeit den „Copernicus“ (für Bd. III, 4, fertig in zirka zwei Jahren); Wiard Hinrichs übernimmt die „Hygrometer“-Abhandlung; die Voß-Polemik und der „Timorus“ entstehen als Magister-Arbeiten. Horst Zehe hat in den letzten Jahren im „Lichtenberg-Jahrbuch“, dessen Vorgänger „Photorin“ und vor allem in den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften jeweils zusammenhängende Stücke aus Lichtenbergs Vorlesungen und seine Notizen zu einem eigenen Kompendium der Physik vorgelegt (zu Bd. III, 3). Mehrere weitere Germanisten (unter anderem die Herren Zymner und Esselborn) haben bereits lebhaftes Interesse signalisiert, mitarbeiten und Teil- oder ganze Bände übernehmen zu dürfen.

Aufgrund der historisch-naturwissenschaftlichen Sachverhalte ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur Herr Zehe in der Lage, die naturwissenschaftlichen Bände angemessen zu kommentieren beziehungsweise Kommentare für andere zu redigieren; was die Handschriften anlangt, hat sich leider schmerzhaft herausgestellt, dass unter den derzeitig editorisch tätigen Lichtenberg-Forschern, die bereit sind mitzuarbeiten, als einzige Horst Zehe, Wiard Hinrichs, Alexander Neumann und der Unterzeichnete ohne längere Einarbeitung die Entzifferung respektive Kollation und Kontrolle der Handschriften, die vor einer notwendig auswählenden Publikation zu erfolgen hätte, übernehmen können.

5. Ausblick

Als Vor- und Nebenarbeiten ist zur Zeit in Arbeit und schon weit vorangetrieben: Die Bibliographie der Schriften zu Lebzeiten und der Rezensionen über sie; zweitens eine Sammlung von über 850 Zeugnissen „Lichtenberg im vertraulichen Urteil seiner Zeitgenossen“; drittens eine Sammlung von Rezensionen über Lichtenberg („im öffentlichen Urteil“); viertens eine detaillierte Lebens- und Werkchronik. Erste Ergebnisse gerade dieser Addenda, auf die von jedem der einzelnen Textbände verwiesen werden muss, werden (und wurden schon) im Jahrbuch mitgeteilt und ab dem nächsten Jahr auch in Buchform gesammelt vorgelegt. Auch wird derzeit diskutiert, ob nicht die vor Jahren begonnene Edition der Tagebücher Lichtenbergs unter dem Dach dieser Ausgabe doch ihren Platz finden könnte. Von der Historisch-Kritischen Ausgabe Lichtenbergs selber jedenfalls sollten die ersten Bände spätestens 2005 „im Manuskript“ (auf Diskette oder was wir dann haben werden) abgeschlossen sein, 2020 sollten alle Bände vorliegen.

ⁱ Friedrich Lauchert: G. Chr. Lichtenberg's schriftstellerische Tätigkeit in chronologischer Uebersicht dargestellt. Göttingen 1893 (wegen der zahlreichen textkritischen Notizen und der insgesamt besseren Übersicht über Lichtenbergs Werke immer noch unentbehrlich).